

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **58 (1980-1981)**

Heft 25

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VSETH



VSU

Redaktion / Inseratenver-
waltung, Leonhardstr. 15,
8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

MEDIZIN S. 2

VIDEO S. 3



Neuer Skandal bahnt sich an

Sündenbock Ethnologie

Das Seilziehen zwischen dem Ethno-Professor Löffler und dem allseits bekannten Volks(ver)treter Gilgen habe ein Ende gefunden, war in der Presse zu lesen. Weit gefehlt! Das Ganze geht nur auf einer anderen Ebene weiter – die Repressionsmaschine bestimmt auch in der Hochburg des Wissens weiterhin das Klima.

Zum Fall Ethnologie, der eigentlich gar keiner ist: Die Hochschulkommission hat ja vor einigen Monaten den Auftrag an die Fakultät erteilt, die Lehrveranstaltungen am Ethnologischen Seminar zu begleiten und einen begutachtenden Bericht zu schreiben. Lange konnte sich (wegen des Ausschlusses des Studentenvertreters an dieser Sitzung!) niemand darunter etwas vorstellen. Die Fakultät hat sich nun aber inzwischen entschlossen (und dies trotz dem gängigen Rekursverfahren), das Spielchen brav mitzuspielen, und hat einen Brief an alle Lehrbeauftragten im Fach Ethnologie verschickt. Darin wird von jedem einzelnen Dozenten ein schriftlicher Bericht verlangt, der, eingeteilt in 5 Punkte, genaue Auskunft über die Lehrveranstaltungen beinhalten sollte. Vor welchem juristischen Hintergrund dies geschehen soll, ist allerdings unklar. Bei den ersten 4 Punkten handelt es sich um Informationen, die der Fakultät bereits bekannt sind (Titel des Lehrauftrags, Wochenstundenzahl, Zielsetzung, angewandte Methoden, stofflicher Rahmen). Beim schriftlichen Gesuch um einen Lehrauftrag werden ja jeweils gerade solche Dinge vorgestellt. Diese Punkte dienen also lediglich zur Schikanierung und weiteren Zermürbung des Ethnologischen Seminars.

Beim Punkt 5 werden «ergänzende Angaben» verlangt: einerseits will man wissen, wo und wann genau praktische Übungen durchgeführt werden (respektive wurden), und ander-

erseits will man, wenn möglich, schriftliche Arbeiten von Studenten als Beilage. Was mit einer schriftlichen Arbeit zu geschehen hat, haben ja wohl die Autoren, also die Studenten, zu bestimmen. Wir sind durchaus für Transparenz in der Forschung, für eine Wissenschaft fürs Volk – aber sicher nicht auf diese Art und Weise! (Und für eine Wissenschaft fürs ED schon gar nicht!)

VSM: Prüfungsreglement Nein, Quartierpoliklinik Ja

Medizin für ganze Menschen

Ab März dieses Jahres soll das neue Medizinalprüfungsreglement zur einfachen Genehmigung oder Ablehnung vor National- und Ständerat kommen. Für die Medizinstudenten bedeutet das den Endpunkt einer mehrjährigen intensiven Kampagne in verschiedenen Gremien und mit nicht ganz wirkungsloser Öffentlichkeitsarbeit mittels Veranstaltungen, Zeitungsartikeln und Podien. Leider sieht dieses Reglement nach mehrfachen Säuberungen so aus, dass dem VSM nur übrigbleibt, der Bundesversammlung ein Nein nahezu-

Dabei ging es dem Verband Schweizer Medizinstudenten (VSM) nicht darum, auf dem Umweg über das Prüfungsreglement einfach noch ein paar Vorlesungen (und Prüfungen...) über Psychologie oder Psychosomatik zu erhalten. Mit der vom VSM geforderten Formel der Befähigung zur Ausübung des Berufes in der ärztlichen Grundversorgung nach Studium und Prüfung wird eine grundsätzliche Umorientierung des Studiums verbunden. Diese setzt aber

Nun stellt sich natürlich die Frage: was soll der ganze Unsinn, wozu dient er? Worauf sollen wir da eigentlich vorbereitet werden?

Böse Stimmen behaupten, dass jede Wissenschaft, eine Sozialwissenschaft erst recht, früher oder später von oben gebändigt (oder gefördert – je nachdem) und dressiert wird. Nun, was auch immer die Antwort ist, jedenfalls wird mit einer solchen Überwachung, mit diesem peinlichen Auf-die-Finger-Gucken (und der ulkigen Aufforderung, dies gefälligst noch selbst zu tun) ein Klima geschaffen, das einer guten und produktiven Stimmung an der Uni nicht gerade zuträglich ist.

Das Orwellsche 1984 steht vor der Tür und verlangt unüberhörbar Eintritt!
Beni

EGStR-Wahlen:

Sieg des VSU

Vom 14.–16. Januar waren einmal mehr alle Studenten der Uni aufgerufen, ihre Vertreter in den EGStR zu wählen. Resultat: schwache Stimmbeteiligung, hoher VSU-Wahlsieg.

Die Stimmbeteiligung betrug mickrige 4,9%. Von den 70 Sitzen entfielen auf den VSU (einschliesslich Zugewandte, die nicht auf der VSU-Liste kandidierten) 54 (77%), auf LSZ und Studentenring je 8 (je 11,5%). Zum Vergleich: Im Januar 80 betrug die Stimmbeteiligung 7,4%, der VSU gewann 46 Sitze (66%), die LSZ 5 (7%), der Studentenring 17 (25%).

mehr auf eine Summierung spezialärztlicher Leistungen reduziert (auch die «NZZ» sollte wissen: Ausnahmen bestätigen die Regel...); nur beschränkt wahrnehmen.

Eine Redaktionsgruppe des VSM hat nun eine umfassende Broschüre über Prüfungsreglement, Studienreform, Studentenbewegung, gesundheits- und allgemeinpolitische Rahmenbedingungen verfasst. Auch Themen wie die bürgerliche Strategie des Sozialabbaus oder die Entwicklungstendenz des Neuen Psychologismus allgemein und in Gesundheitsberufen werden nicht ausgeklammert. Mehrere längere redaktionelle Beiträge bekannter Basler VSM-Aktivisten analysieren und interpretieren eine grössere Anzahl zum Teil schwer zugänglicher Dokumente. Insgesamt handelt es sich bei etwa 250 der rund 430 Seiten um Texte, die in den letzten Jahren von Studierenden aus Basel, Bern und Zürich zum Thema «Medizinstudium» geschrieben worden sind. Der Band ist so gestaltet, dass jeder Abschnitt für sich verstanden werden kann; der grosse Gesamtumfang sollte deshalb niemandem vom Lesen abhalten. Mit dem Talon kann der Brand per Subskription bestellt werden.

Im Rahmen der Begründung der Notwendigkeit von Strukturänderungen im Gesundheitswesen wird als praktisches Beispiel auch die Quartierpoliklinik als Grundeinheit der «Primary Health Care» erwähnt. Ein Grund mehr für alle Leser diese Artikels, am 25. Januar zur Urne zu gehen und ja zur POCH-Initiative für eine Quartierpoliklinik im Kreis 9 zu sagen (vgl. Artikel auf Seite 2).
W. Habicht, Basel
Talon auf Seite 2

Architekturdiplomarbeiten

Plansoll erfüllt

Letzte Woche war es wieder einmal soweit. Donnerstag, punkt 17 Uhr, war Abgabetermin der Architekturdiplomarbeiten. Und wie jedesmal wiederholte sich auch letzten Donnerstag das alljährliche Kabarett im D-Geschoss des ETH-Hauptgebäudes. Was noch Stunden zuvor niemand für möglich gehalten hätte, wurde Wirklichkeit. Um 16.55 Uhr waren die Modelle fertig, die Pläne bereit, aufgehängt zu werden. Ein ganzes Heer von Helfern atmete erleichtert auf, Professoren rannten mit Stempeln umher, Champagnerflaschen wurden entkorkt...

Es wird nie einem Architekturdiplomanden in den Sinn kommen, ernsthaft gegen den Schlussstress zu protestieren. Schliesslich wird sich diese Situation in der Praxis bei jedem Wett-

bewerb wiederholen. Nur wer gegen Stress gefeit ist, wird ein guter, konkurrenzfähiger Architekt. Im Notfall werden daher während der Diplomarbeit, ohne zu murren, immer neue Helfer zuge-

zogen, im Extremfall zeichnet der Diplomand nur noch die Entwürfe und überwacht die Tätigkeit der übrigen.

Dieses Jahr hatten die Diplomanden die Wahl zwischen drei Themen: Privatflugplatz, Neugestaltung des Kasernenareals, Kantonsschule. Aussere Gestaltung. Alle anderen Aspekte, so zum Beispiel Isolation, Materialien, Kosten sowie sämtliche Bau-, Feuer-, sicherheitspolizeiliche Vorschriften dürfen vernachlässigt werden, scheinen völlig unwichtig zu sein.

Die Privatflugplatzplaner stehen mit ihren utopischen Plänen am meisten hervor. Manch ein Bubentraum schien hier Wirklichkeit zu werden. Farbiges

Fortsetzung auf Seite 3

Für ein Gesundheitszentrum

Die Idee: Die Philosophie eines Gesundheitszentrums geht aus von der Einheit der menschlichen Funktionen, die die Wissenschaft in körperliche, psychische und soziale unterschieden hat.

Wenn Menschen klagen und Probleme haben, so zeigen sie damit an, dass diese Einheit in irgendeiner Weise nicht mehr funktioniert. Dass die Basisversorgung einer Bevölkerung multidisziplinär (in Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen) in einem Gesundheitszentrum geleistet werden soll, ist der Ausdruck dieser Erkenntnis und der Notwendigkeit, Nichtfunktionieren auf eine integrierte Weise zu untersuchen, zu behandeln und ihm zuvorzukommen. Bei dem individuellen Klienten und seiner Familie als Bezugssystem kann diese Betrachtungsweise zu einer besseren Abstimmung von Medikation, Gesprächen, Entspannungsübungen, Diät, Rehabilitation, Aufklärung, Überweisung usw. führen. Der Patient kann eher motiviert werden, verschiedene Formen der Hilfeleistungen in Anspruch nehmen, weil er nicht mehr von Haus zu Haus und zu fremden Institutionen gehen muss. Der Patient kennt die Funktionsweise des Zentrums, und es gibt mehrere Informationskanäle zwischen Patient und Zentrum, und zwei wissen mehr als einer. Die Zielsetzung eines Gesundheitszentrums entspricht der Vorstellung des VSM (Verband Schweizer Medizinstudenten), wie echte Grundversorgung in der Schweiz auszusehen hat. *Es geht dabei nicht um eine ausschliessliche Etablierung der alternativen Medizin, sondern um einen alternativen Gebrauch der Medizin.*

Der Anspruch

«Die Gesundheit einer jeglichen Bevölkerung hängt mehr vom Vorhandensein einer guten Primärversorgung als von den fortgeschrittenen technischen Möglichkeiten moderner Krankenhäuser ab.» Diese Trivialität ist seit 1978, seit der Konferenz der WHO (Weltgesundheitsorganisation) über medizinische Grundversorgung, salonfähig. Sie stört dabei aber nicht nur das industrielle Entwicklungshilfegeschäft, sondern auch das Gesundheitsgeschäft hierzulande empfindlich. Die Prioritäten müssten umgepolt werden! Nicht mehr die Spezialitäten unserer dafür überdimensionierten Kliniken, sondern neue Formen direkter und vollständiger Versorgung der Bevölkerung würden die Visitenkarte unseres Gesundheitssystems.

Die Realität

Die neue Entwicklungstendenz in der Gesundheitsversorgung ist

INSERAT

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glottzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

weltweit zu erwarten. In der Schweiz ist der Widerstand erheblich. Weniger auf ideellem Gebiet, denn an entsprechenden Konferenzen und Tagungen ist man meist einer Meinung. Geblockt wird im Netz der massgebenden Kreise, durch das auch das Geld je nach Maschengrösse freizügig oder kärglich rinnt, gebahnt durch das restriktive Kranken- und Unfallversicherungsgesetz. Trotz neuerlicher Revision hat vom neuen Gedankengut kaum ein Schimmer darin Eingang gefunden.

Dies hat prekäre Auswirkungen auf die Praxis: Dort, wo der Weg durch die Tarife gebahnt ist, ist ein profitables Leben für die Ärzte, die die schweizerischen Grundversorgung allein für sich beanspruchen. Eine Gemeindegewerkschaft aber ist auf das Almosen der Gemeinde und den kirchlichen Gemeindeförderern angewiesen, da die Krankenkassen keine Pflege ausserhalb des Spitals vergüten. Ein Sozialarbeiter wird erst und eventuell beigezogen, wenn alles andere nichts mehr hilft. Zusammen wird ein Patient nie betreut, er wird immer durch den Hausarzt weitergegeben.

Das Experiment

Unter diesen Umständen scheint eine als Team zusammenarbeitende

Philosophen schaffen sich Raum

In einer Umfrage bei den Psychologen («zs» Nr. 23, 9. 1. 81) konnte das florierende Übel «Unzufriedenheit» erstmals in Zahlen gebündelt werden; das ist wissenschaftliche Gründlichkeit! Auf welche Weise wir Philosophen mit demselben Problem fertig werden wollen, sei hier kurz beschrieben.

Obwohl die Stimmung bei den Psychologen und bei uns Philosophen in vielem übereinstimmen dürfte (wer will sich noch anschliessen...?), gibt es natürlich auch Unterschiede. Einer davon betrifft den Auslöser zur Selbsthilfe: im Herbst '80 – der bekanntlich nach dem Sommer kam – traf sich eine Gesprächsgruppe von etwa einem halben Dutzend Studentinnen und Studenten. Zur Sprache kam ein deutlich empfundenen Unbehagen sowohl bezüglich universitären Veranstaltungen wie auch unseres Seminars, das ausser universitären Kontakten keinerlei Vorschub leistet. Schon bald zeichnete sich daher ein Grundproblem klar ab: Wo können wir uns treffen und uns in Ruhe darüber unterhalten, was uns am Studienbetrieb nicht passt? Wo können wir uns kennenlernen, nicht nur als Studenten? Wo können wir uns abseits der Uni regenerieren und Worte finden, die unsere eigenen sind? Also, es hat sich etwas getan. Eine grossräumige Wohnung haben wir subito gefunden: 4 Zimmer, preisgünstig, unihah, mit Stuck, einmalf!

Wer hat Lust, davon zu profitieren, und ist bereit, einen kleinen Beitrag zur Miete aufzubringen? Gesucht sind vor allem Initiativen, Interesse, Aggschen, neben Kleinigkeiten wie Möbel, Geschirr, Plattenspieler, Spiele usw.

Eines unserer Ziele ist es, die Kontakte unter uns so zu verbes-

de Gruppe von Ärzten, Gemeindegewerkschaften, Sozialarbeitern, Arztassistentinnen, eventuell Physiotherapeuten, Psychologen, Laborantinnen usw. kaum überlebensfähig; da die anderen keine oder nur geringe Verdienstmöglichkeiten hätten, müssten alle von den Einkünften aus den Taxipunkten des Arztes leben.

Wenn dazu noch der Arzt keine 5-Minuten-Medizin betreiben will, so bleibt nur mehr wenig Geld dafür übrig. Mit höchstem idealistischem Aufwand schaffen es dennoch neuerdings einige solcher Gruppen zu überleben. Doch sie beweisen vor allem, dass im Schweizer Gesundheitswesen fast kein Raum ist, wo man aus eigener Initiative etwas Neues versuchen kann.

Ein städtisches Gesundheitszentrum ist die einzige Möglichkeit, ein Experiment in der Grundversorgung mit realen Chancen zu verwirklichen. *In unserem perfekt*

profitoptimierten Gesundheitswesen kann nur noch eine kommunale Finanzierungshilfe den Freiraum für Experimente schaffen, die der sich ausbreitenden Diskussion um neue medizinische Versorgungsarten gerecht werden. Vielleicht bewirken diese Experimente, dass die Krankenkassen auch den nicht reich ärztlichen Bereich der Grundversorgung besser abdecken, dies vielleicht auf Kosten der dadurch entlasteten Spitalmedizin. Dann hätten auch auf privater Initiative Gesundheitszentren eine reelle Chance.

Dass solche Experimente, auch wenn dabei einige Ärzte als Angestellte arbeiten, zur Staatsmedizin führen sollen, sind Hirngespinnste der Kreise um die traditionelle Ärzteorganisation und ein Ausdruck der dort herrschenden Verunsicherung angesichts der allgemeinen Kritik an ihrer Medizin.

Philipp Hauser

Podiumsgespräch:

Verstaatlichung des Gesundheitswesens – eine Alternative

Mittwoch, 28. Januar 1981,
20.00 Uhr
Hörsaal Haldeliweg,
Haldeliweg 2, 8006 Zürich,
Tram 5+6 bis Platte

Die Veranstaltung will anhand des konkreten Beispiels England die Vorzüge einer vergesellschafteten Medizin darstellen. Es soll damit einigen weitverbreiteten Vorurteilen gegen ein solches System ent-

gegengetreten werden. Wir wollen aufzeigen, dass ein staatliches Gesundheitswesen

- als einziges auch für arme Bevölkerungsschichten eine sichere ärztliche Betreuung bietet,
- nicht teurer ist als ein privatwirtschaftliches Gesundheitssystem,
- eine gesamthaftere, das heisst medizinische, psychosoziale und rehabilitative Behandlung des Patienten erlaubt
- und den Arzt nicht zum Beamten in der 40-Stunden-Woche macht.

Wir wollen niemanden von der Notwendigkeit der Verstaatlichung des schweizerischen Gesundheitswesens überzeugen. Aber es sollen Alternativen und Verbesserungsvorschläge für die heutige Situation, auch im Hinblick auf die Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes, diskutiert werden.

Gesprächsleitung:

Franz Eberli

Referenten:

Dr. med. Karl Zimmermann,
Präsident FMH
Dr. med. Walter Steinebrunner,
Unabhängige Ärzteschaft
Daniel Oertle
Luigi Rechenberg

Talon

Ich trage mich hiermit auf der Subskriptionsliste für die Publikation «Argumente zur Gesundheitspolitik III, 1980» des Verbandes Schweizer Medizinstudenten (VSM) ein. Das Buch wird spätestens im Frühjahr 1981 zum Versand gelangen. Der Preis beträgt für Subskribenten (-innen)

Fr. 25.— pro Exemplar.

Der Umfang beläuft sich voraussichtlich auf etwa 430 Seiten.

Datum Anzahl Exemplare

Name/Vorname

Strasse

PLZ Ort

Unterschrift

einsenden an: VSM-Argumente, W. Habicht, Elsässerstr. 138, 4056 Basel

Erfolgreiche Sammelaktion für die Projektgruppe «Community-Medien»

Video-Arbeit geht weiter

Das lange Tauziehen um die Weiterexistenz der Projektgruppe «Community-Medien» hat vorläufig doch noch ein gutes Ende gefunden. Zwar bleibt der Lehrauftrag für kommunale Medienarbeit von Heinz Nigg weiterhin sistiert. Erst wenn die der Philosophischen Fakultät I von der Hochschulkommission befohlene Untersuchung über die Wissenschaftlichkeit der umstrittenen Aktionsforschung abgeschlossen ist, wird ein Erneuerungsgesuch für den Lehrauftrag wieder drinliegen. Ob ein solches Gesuch durchkommen wird, ist bei dem gegenwärtig herrschenden Repressionsklima eher fraglich. Um der Projektgruppe trotzdem die Weiterarbeit zu ermöglichen, hat sich im letzten Herbst der VSU

zu einer Sammelaktion entschlossen. Mit einem Aufruf an Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Kultur und an die verschiedensten Organisationen sollte eine breite Solidarisierung mit der Projektgruppe erzielt werden. In diesem Aufruf hiess es:

«Die Behörden wollen dieses in Zürich durchgeführte Projekt unterdrücken – auch wenn sie dadurch die Universität dem Provinzialismus preisgeben –, weil sie vor den Resultaten Angst haben und verhindern wollen, dass fundierte Aussagen über Missstände ans Tageslicht gebracht werden. Wie die letzten Monate gezeigt haben, sind Missstände vorhanden; ein entsprechendes Forschungsprojekt könnte dazu beitragen, Probleme sichtbar zu machen und mögliche Lösungswege aufzuzeigen. Der VSU wehrt sich dagegen, dass Zürichs Wissenschaft nur im Elfenbeinturm oder auf einer fernen Insel stattfinden soll. (...) Um das Projekt auf eigene Kosten durchzuführen, gelangen wir mit der Bitte an Sie, uns bei dem Vorhaben finanziell zu unterstützen und damit auch ideell Ihre Kritik an dem von der Hochschulkommission gefällten Entscheid auszudrücken.»

Der Aufruf wurde zu einem vollen Erfolg. Insgesamt sind Spenden

Besonders erfreut war der VSU über eine Zuwendung von 1200 Franken, die uns die Schriftstellerin Hanna Johansen zukommen liess. Sie hat diesen Betrag aus dem Literaturpreis abgezweckt, der ihr letztes Jahr feierlich von Regierungsrat Dr. A. Gilgen überreicht wurde. Vielen Dank!

den Gelder in der Höhe von 7015.10 Franken einbezahlt worden. 4700 Franken gehen an Heinz Nigg, um den «Lehrauftrag» (2 Std./Woche) für das Wintersemester 1980/81 zu finanzieren. Der Rest steht der Projektgruppe zur Verfügung, um weitere Videoprojekte durchführen zu können. Wir wünschen der Projektgruppe alles Gute für ihre Weiterarbeit und danken allen Spendern. Wir werden bei Gelegenheit weiter über die Arbeit von «Community-Medien» berichten. VSU

LESERBRIEF

Betrifft: «Üble Zustände an der Abt. XA», «zs» Nr. 24, 16. 1. 81
Selbstverständlich ist es eine Schweinerei, dass die Auslosung der Prüfungsfächer für das 2. VD der Teilrichtung XA erst am 16. Januar erfolgte. Wer nun deswegen seinen Unmut bekunden will, soll sich bitteschön etwas besser über die wahren Ursachen dieser üblen Zustände informieren,

GD-Sitzung, 26. 1. 81

Beginn 18.00, Uni-HS 308

1. Begr., S.Z., Quorum
2. Protokoll vom 12. 1. 81
3. AGO
4. Statuten Rebeko

Um endlich die AGO zu verabschieden, ist ein vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Fortsetzung von Seite 1

Planpapier lässt Extravaganz vermuten, mit viel Liebe gemalte über-grosse Flugzeuge lassen die Flughafengebäude, welche eigentlich Aufgabe waren, kaum noch erkennen. Das Interieur vermittelt einen Hauch der grossen weiten Welt, die Aussehen sind aus der Himmelsperspektive gezeichnet – kleine Gebäude, viel Horizont. Man kann nur ahnen, dass dergleichen dem Diplomvater gefallen muss. Ob sich allerdings einer dieser Träumer Gedanken über Umweltschutz, den Standort des Flugplatzes oder den Sinn des Motorflugzeugesports macht, wage ich zu bezweifeln.

Die Überbauung des Kasernenareals scheint Spass zu machen.

Die Vorschläge sind vielfältig: Mindestanteil an Familienwohnungen und Alterswohnungen, Theatersaal, Jugendhotel, Primarschulhaus, Ladenstrasse, Fussgängerzone, Park erhalten, Gebäude abreißen, Gebäude neu bauen, Gebäude renovieren... Es hat sicher brauchbare Vorschläge darunter, aber im grossen und ganzen riecht es wieder einmal verdammt nach Luxussanierung.

bevor er ein Leserbriefchen schreibt, welches ziemlich am Ziel vorbeischießt. Prof. Semenza wäre tatsächlich bereit gewesen, die Auslosung noch vor Weihnachten vorzunehmen. Er hatte jedoch Bedenken, weil im Diplomprüfungs-regulativ ausdrücklich steht: «Die Auslosung wird... am Ende der Prüfung vorangehenden Semesters vorgenommen.» Um ganz sicher zu gehen, nahm dann Dr. Brunner (AR-Vorsitzender) mit den Juristen der Schulleitung Kontakt auf: die Antwort – wie nicht anders zu erwarten – ein klares Njet!

Es sind also nicht irgendwelche «Herren der Abt. X», welche Spass daran haben, die Studenten an der Nase herumzuführen. Die Ursachen der Misere liegen tiefer: Unsere Abteilung hat – wie jede Abteilung an der ETH – praktisch kein Selbstbestimmungsrecht. Bei jedem formaljuristischen Quatsch kann die Schulleitung intervenieren. Und wenn OHL* Ursprung seinen Grind durchstiert, dann wird an der ETH bald nur noch einer etwas zu sagen haben – abgesichert durch seine Juristenclique (siehe «NZZ»-Jubiläumsbeilage).

Allerdings kann sich die Abteilung selbst an der Nase nehmen, was die ganze Ausloserei betrifft. Die Kommentatorin R. könnte wohl mehr darüber erzählen, sie war schliesslich AR-Mitglied, damals. Leider sind ihre Erinnerungen nicht besonders präzise. Nur wer damals geschlafen hat, kann heute schreiben, der neue Studienplan sei «plötzlich» dagewesen. Ich weiss doch, wie's ist; die Studentenvertreter im AR schlafen meistens bei den Traktanden, die sie selbst nicht betreffen. Ich will mich da gar nicht ausnehmen. Vor allem die mühsame Kleinarbeit bei neuen Studienplänen lässt einen völlig den Überblick verlieren. Und den hätte es damals gebraucht, dann wären nämlich die studentischen Interessen nicht einfach untergegangen im Redeschwall der Professoren. Alles klar, R. M.?

Christoph Daepfen, XA, 5. Sem.
* Die Bedeutung der Abkürzung kann beim Verfasser unter Angabe der Identität in Erfahrung gebracht werden.

Am sinnvollsten, da relativ realistisch, scheint noch der Schulhausneubau auf dem Gelände der heutigen Oberseminarbaracken, selbst wenn dafür die Turnhalle draufgeht. Doch hier tauchen Zweifel auf. Es wurden durchwegs langweilige Zweckbauten geplant (zum Glück werden sie nie gebaut). Die Klassenzimmer sind, nach Schema F genormt, rechteckig, neue Unterrichtsformen werden zum voraus verhindert. Das Lehrzimmer ist grosszügig und freundlich geplant, der Kaffeeautomat für die Schüler wurde nicht vergessen. Sicher, ganz so kasernenhaft wie alte Schulhäuser wirken die Vorschläge nicht, die 50jährigen Bäume lassen Neubauten sogar ansprechend erscheinen, aber Kreativität, Wärme, eine Antischulhausatmosphäre gehen diesen Glas-, Stahl- und Betonbauten völlig ab.

Die zukünftigen Architekten haben ihre Aufgabe gut erfüllt. Keiner ist aus der Reihe getanz, jeder hat so geplant, wie es erwartet wurde. Unsere Umwelt wird auch in dieser Hinsicht nicht besser werden.

R. M.

Notizen aus dem Vorstand

Termine: Sitzung des Komitees für Hochschulfragen: Mittwoch, 28. 1. 81, um 18.15 im VSETH, 2. Stock. Alle Studenten sind dazu eingeladen. Es geht um die Gestaltung des neuen ETH-Gesetzes.

Es hat sich eine Gruppe Studenten gebildet, die sich mit dem Betrieb des Studentischen Zentrums befasst. Alle Interessenten treffen sich am Dienstag, 27. 1. 81, um 17.30 auf dem VSETH.

Der VSETH-Vorstand beschliesst, die alten VSETH-Vorstandsprotokolle der ETH-Bibliothek zu schenken.

Albert referiert über ein Treffen mit polnischen Studenten.

Der Vorstand diskutiert das AVETH-Papier zur Abgrenzung der Hochschulstände. Auf den nächsten DC wird der Vorstand eine ebensolche Standortbestimmung der Studentenschaft ausarbeiten. ds

Romanisten gründen einen Fachverein

Endlich ist es soweit. Die Gründung eines Fachvereins der Romanisten steht bevor. Wir erhoffen uns davon, dass eine grössere Zahl von Romanisten aktiv wird (zum Beispiel in den geplanten Arbeitsgruppen Latein, Akzess, Lehrranggebot, Mitbestimmung, Erstsemestrieger...). Zudem ermöglicht uns der Fachverein, enger mit dem VSU zusammenzuarbeiten und besser über die Vorgänge an der Uni informiert zu sein.

Nicht zuletzt geht es aber auch darum, den Kontakt unter den Romanisten zu intensivieren und gemeinsam für die Verbesserung unserer Studienbedingungen und für eine menschlichere Uni zu arbeiten.

Kommt alle an die Fachvereinsgründung am **Donnerstag, 29. 1. 81, 19 Uhr im ISC, Augustinerhof 1** (beim Paradeplatz). Abschliessend FEST!!!

Spenderliste

Namen von Spendern (-innen), die mit der Veröffentlichung einverstanden sind

- Werner Hoffmann, Präs. SP Kilchberg
Willi Kobe-Kaegi, Pfarrer, Zürich
Dr. med. Berthold Rothschild, Psychiater, Zürich
Prof. Rainer Krause, Zürich
R. Wullschlegler, lic. rer. pol., Wabern
Dr. Hans Hehlen, Zürich
Bigna Rambert, Ärztin, Zürich
Elisabeth und Dr. med. Thomas von Salis, Kinderpsychiater, Zürich
Hans Schappi, Sek. GTCP, Basel
Schweiz. Gewerkschaftsbund, Bern
Hans A. Pestalozzi, Thalwil
Mario Erdheim, Zürich
Dr. phil. Stephan Portmann, Solothurn
Partei der Arbeit, Zürich
Dr. med. Paul Parin, Zürich
Rita Schmid, stud. iur., Zürich
MSV, Zürich
Prof. Klaus P. Meyer, Stuckishaus
Prof. R. Bäumlin, Oberwil
Prof. Rudolf von Albertini, Paspels
Prof. Dr. K. von Fischer, Erlenbach
VPOD, Sektion Staatspersonal, Zürich
Werner Kallenberger, Zürich
Raffael Weidmann, stud. iur., Zürich
Stud. Fachverein an der Theol. Fakultät der Uni Zürich
VSETH, Zürich
Schweiz. Journalisten-Union, Zürich
SP 7, Zürich
Dr. Emilio Modena, Arzt, Zürich
Hanna Johansen

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Vuko Djurinović, Martin Mani, Ruth Meierhofer.

Redaktioneller Mitarbeiter: Bernd Kiefer.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 26: 27. 1. 81
Inseratenschluss Nr. 26: 26. 1. 81
jeweils mittags



7 Länder

43 Tage

1000 Erlebnisse

... und sogar noch
einige Plätze frei!

Eine einmalige SUNDECKER-Reise rund um das westliche Mittelmeer - inklusive Sahara: Schweiz, Marokko, Algerien, Tunesien, Italien. Eigene Küche, flexible Programme, die Nächte im Zelt und Hochstimmung bis übers Dach. Ein so totales Ferien- und Reiseerlebnis müsste eigentlich jeder und jede einmal mitgemacht haben.

Je früher du anrufst, desto sicherer kannst du dir einen Platz an der Sonne reservieren.

28.3. - 9.5. / 19.9. - 31.10.
Fr. 1970.-

Verlang beim SSR den detaillierten SUNDECKER-Katalog. Tel. 01/242 30 00!

 **SSR-Reisen**

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

JEANS
SHIRTS
JACKETS
SHOES

FOR SALE
25-40 %

GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS



LEGI-RABATT

**Der Studienabschluss
ist Ihr bestes Startkapital.**

**Die Zukunft planen Sie
mit dem Bankverein.**

Denn beim Bankverein erhalten Sie - in einem speziellen Ausbildungsprogramm für Hochschulabsolventen - einen umfassenden Überblick über den Bankbetrieb. Sie gewinnen Kenntnisse in den einzelnen Fachbereichen der Bank, lernen aber nicht minder die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge eingehender kennen.

Und Sie können - zusammen mit besonders qualifizierten Gesprächspartnern - Ihre Zukunft planen.

Der Ausbildungsplan für Hochschulabsolventen kann folgende drei Phasen umfassen:

1. Allround-Ausbildung
2. Spezialisierung
3. Auslandsaufenthalt


Telefonieren Sie bitte unserer Abteilung Personalausbildung und verlangen Sie Herrn O. Reut. Er kann Ihnen sagen, wie gut Sie Ihr Startkapital bei uns anlegen können.

SCHWEIZERISCHER BANKVEREIN
Personalausbildung
Paradeplatz, 8022 Zürich
Tel. (01) 223 26 99

 **Schweizerischer
Bankverein**

EHG

Lebensläufe



Referat & Diskussion mit Lutz Niethammer über:

oral history

als zeitgeschichtliche Kommunikation

Freitag 30.1.81
HS 104 19.30 Uhr
Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

Jeans for everybody

Tiffany's

JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich

Studenten mit Legi
10% Rabatt



Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich. Es lohnt sich!

OCCASIONS-Schallplatten An- und Verkauf

Pop, Rock, Jazz New Wave, Reggae etc.

Sonneggstr. 2
(gegenüber dem naturwissenschaftl. Geb.)
Tel. 252 26 46

Im Stadtzentrum von Zürich geplanten **studentischen Zentrum** sind ab Herbst 1981 **Büroräume** von total 100 m² günstig zu vermieten.

Zudem suchen wir jemanden (Mann/Frau), der bereit ist, im **studentischen Zentrum** an der Leonhardstrasse, eine **Flickstube zu betreiben und gleichzeitig eine kleine Cafeteria selbständig zu führen.**

Interessenten melden sich beim
VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 252 24 31

Willkommen

In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



AKI

KATH. AKADEMIKERHAUS
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH - T: 47 99 50

SA, 28. FEBRUAR BIS SA, 7. MÄRZ

Skiwoche ^{IN} MEDELS

Das Kath. Akademikerhaus und die Evang. Hochschulgemeinde laden zu einer "Schnee-Plausch-Woche" im Hinterrheingebiet ein:

Du kannst auf einfache bis anspruchsvolle SKITOUREN mitgehen, auf PISTEN rund um Splügen oder San Bernardino von 1500-2300 m dich schwungvoll ausleben oder auf guten Loipen bis 20 km mit den LANGLAUFKIS rhein-auf- und -abwärts wandern.

Unterkunft im alten und gemütlichen Gemein-dehaus in Medels, das auch zu fröhlichem, geselligen Beisammensein einlädt (plaudern, spielen, musizieren etc.).

Teilnehmerzahl: auf 30 Personen beschränkt.

Kosten (Reise, Essen+Schlafen): Fr. 150.- (Verdienende Fr. 200.-). Die Teilnehmer sind nicht versichert.

ANMELDUNG bis 2. Februar an die Veranstalter AKI oder EHG.



EVANG. HOCHSCHULGEMEINDE
Hirschengraben 7
8001 ZÜRICH - T: 251 87 55

BIBLIOTHEK DES EXPRESSIONISMUS

Faksimile-Nachdrucke von Erstaussgaben

- ALFRED DOEBLIN Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen (210 Seiten) früher Fr. 51.-- / jetzt Fr. 24.80
- ELSE LASKER-SCHUELER Mein Herz Ein Liebesroman mit Bildern (168 Seiten) früher Fr. 51.-- / jetzt Fr. 24.80
- WALTER HASENCLEVER Der Jüngling (65 Seiten) früher Fr. 23.80 / jetzt Fr. 12.80
- JOHANNES R. BECHER Gedichte für ein Volk (110 Seiten) früher Fr. 33.90 / jetzt Fr. 16.80
- FRANZ WERFEL Der Weltfreund. Gedichte (118 Seiten) früher Fr. 33.90 / jetzt Fr. 16.80
- KURT HILLER Der Aufbruch zum Paradies Sätze. (164 Seiten) früher Fr. 51.-- / jetzt Fr. 24.80
- CARL STERNHEIM Chronik von des 20. Jahrhunderts Beginn (510 Seiten, 2 Bände) früher Fr. 102.-- / jetzt Fr. 49.80

Weitere 80 Titel aus dieser Reihe bei uns im Laden erhältlich.

BÜCHER-BAZAR

Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

Projektstudium: = Studium + Projekt

Fähigkeiten, die der Beruf erfordert, werden im Studium nur teilweise vermittelt. Aus Zeitmangel muss der gesamte Stoff sehr schnell behandelt werden, und die Übungen erstrecken sich oft auf kleine zurechtgeschnittene Aufgaben. Abhilfe soll ein Projekt (orientiertes) Studium schaffen, in dessen Verlauf die wünschenswerten Kenntnisse durch die Lösung der gestellten Aufgabe erworben werden. Erprobungen dieser Art konnten aber die Erwartungen nicht erfüllen, da die Ausbildung recht stark auf den jeweiligen Fall bezogen war und manche Bereiche gar nicht erfasst wurden.

Erfolgversprechend scheint die Überlegung, das Studium in gewohnter Weise zu verfolgen, daneben aber an einer grösseren Aufgabe zusammen mit Kommilitonen unter Anleitung erfahrener Lehrer zu arbeiten.

Schwierigkeit bereitet zunächst das Finden eines geeigneten Projekts. Ein Bericht im «Züri-Leu» half uns weiter. Danach baute in einer Freizeitwerkstatt in Seebach ein technischer Angestellter der Swissair ein kleines kunstflugtaugliches Motorflugzeug und suchte nun tatkräftige Leute, die seine Begeisterung für die Fliegerei teilen, um bei dieser Maschine und folgenden mitzubauen. Ein Lokaltermin in Fliegerhorst und in der Flugzeugwerft von Herrn Meyer versetzte uns vier Maschinenge-

neuraspirenten in wahre Begeisterung. Unser Gesprächspartner ist schon seit den frühen Jahren der Fliegerei als Pilot und Flugzeugbauer tätig. Seinen reichen Erfahrungsschatz, den er gerne weitergeben möchte, belegte er uns mit photographischen Erinnerungen aus seinem Fliegerleben und schliesslich durch sein Flugzeug, das seiner baldigen Fertigstellung entgegensteht. Das nächste Flugzeug möchte Herr Meyer jedoch nicht mehr im Alleingang bauen. Dies ist für uns Studenten eine einmalige Gelegenheit. Deshalb for-

KJS

Von braunen Paragraphen und schwarzen Ratten

Obwohl der Winter noch andauert, ist genug geschlafen. Den Schlaf des Gerechten kann es nicht mehr geben, in einer Zeit, wo draussen schwarze Saat auf den Boden fällt... «Weil es so ist, bleibt es nicht so», hat BB gesagt, und da er recht behalten soll, müssen wir endlich erwachen, bevor die braunen Paragraphen aus dem Boden schiessen und das Todesurteil sprechen über alles rötlich, utopisch, zornig oder sonstwie ungeduldig Angehauchte. Die schwarzen Ratten gehören entlarvt, denn ihre Maschine ist schon perfekt genug (siehe Prozesse gegen die Bewegung) und braucht

dem wir alle flugbegeisterten Kommilitoninnen und Kommilitonen aller Fachrichtungen auf, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir baldigst «ready for take-off» sind. Um es gleich zu sagen:

VV der BHG

Polen/Jugendbewegung

Di., 27. 1. 81 Uni-HS 210, 12.15

Wie immer am zweiten Dienstag hat die BHG am nächsten Dienstag wieder Sitzung, und alle, die sich für die folgenden Themen interessieren oder einfach mal

Mit mindestens 15 Stunden Arbeitseinsatz je Monat ist zu rechnen. Holm- und Rippenbruch!

Peter Schmidt
Klaus Kühborth, c/o AMIV,
Universitätstrasse 19

reinschauen wollen, sind herzlich eingeladen.

Polen: Wir sind mit unserer Diskussion über Polen nun fast schon fertig. Dieses Mal widmen wir uns dem Problem des Nationalismus und, damit verbunden, der Rolle der Kirche. Dabei wollen wir auch auf verschiedene Nationalismustheorien im allgemeinen eingehen.

Jugendbewegung: Ihr habt sicher alle von der Weihnachtsdemo in Zürich gehört. Was sich aber mehr im Hintergrund abspielt, ist nicht weniger wichtig: Die Prozesse gegen die an Demos Verhafteten haben begonnen. Willkürlich werden den Angeklagten in verschiedenen Variationen Landfriedensbruch, Gewaltanwendung gegen Beamte usw. angehängt. In der nächsten Woche werden besonders viele Prozesse stattfinden. Darum herum sollen verschiedene Aktionen laufen, um nochmals auf die gewaltige Repression, auf die Willkür der Justiz aufmerksam zu machen. In der BHG-Vollversammlung wollen wir auch darüber reden, besonders da ja die Repression vor der Uni nicht haltmachte.

masp

Tramp doch ämal inä!

■ OFFSET-SYSTEMDRUCK

EXEMPLARE	1-seitig	beidseitig
bis 200	15.80	29.40
300	22.-	40.40
400	26.50	48.20
500	29.60	53.20
600	32.20	57.20
700	34.80	61.20
800	37.30	65.-
900	39.70	68.60
1000	42.-	72.-
2000	78.-	132.-
5000	171.-	282.-

■ PLASTIC-SPIRALBINDUNGEN

■ BROSCHÜREN

(Dissertationen)

■ XEROX-DRUCKKOPIEN

Preise (pro Vorlage)

	Rappen/Druckkopie
1 - 50 Druckkopien	
60 Druckkopien	= Fr. 5.70
70 Druckkopien	= Fr. 6.30
80 Druckkopien	= Fr. 6.80
90 Druckkopien	= Fr. 7.20
100 Druckkopien	= Fr. 7.50
150 Druckkopien	= Fr. 11.25
200 Druckkopien	= Fr. 15.-
jede weitere Druckkopie	= 7,5 Rappen

SORTIEREN GRATIS

A 4 Kopien (IBM und XEROX-Bücherkopierer)	15 Rappen
A 3 Kopien	30 Rappen
Verkleinerungen (stufenlos 100 % bis 61 %)	25 Rappen

Montag bis Freitag 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr
SAMSTAG: Nur Copy-Center Sonneggstrasse
10.00 Uhr bis 14.00 Uhr

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

ADAG COPY-CORNER
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG COPY-CENTER
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

Filmstellen VSU/VSETH zeigen:

Un chapeau de paille d'Italie

Von René Clair (F 1927)
Mit Albert Péjean, Olga
Tschechowa, Marisa Maria,
Yvonneck. Dienstag, 27. Jan.,
um 19.30 Uhr im ETH-
Hauptgebäude F7

«Un chapeau de paille d'Italie» gehört zu den Klassikern des komischen Genres. Diese volkstümliche Bühnenfarce behandelt die unheilvollen Konsequenzen für *Fadinard*, als sein Pferd zufällig den Strohhut einer abenteuerlustigen Ehefrau frisst, die sich zu dieser Zeit in einer etwas kompromittierenden Situation mit einem Kavallerieoffizier befindet. Die heiteren Zwischenfälle auf der Suche nach einem gleichwertigen Ersatz, bevor sich Fadinard auf seiner eigenen Hochzeit einfinden kann, bestimmen das Wesen der Handlung. – Die Choreographie Clairs macht dieses Stück charmanten Unsinn zu einer Komödie klassischer Eleganz, die leichtfüßig das Element komischer Spannung während des ganzen Films aufrechterhalten kann. Die witzige Genauigkeit der

Kostüme und der Ausstattung aus den neunziger Jahren erhöht den Spass am Film.

Im Vorprogramm:

Entr'acte

von René Clair (F, 1924) mit
Jean Borlin, Inge Fries, Francis
Picabia, Man Ray, Erik Satie,
Georges Auric . . .

Dieser viel erwähnte (und wenig gesehene) Kurzfilm war ursprünglich der von Francis Picabia entworfene Pausenfüller für das Dada-Ballett «Relâche». Viele führende Persönlichkeiten der Pariser Avantgarde kommen darin vor. Der Film ist wie ein Traum, ohne Logik, ohne Geschichte, «ein visuelles Stottern von geregelter Harmonie» (Clair). Er verhöhnt alle damaligen traditionellen Formen der Filmherstellung. «Entr'acte glaubt nicht an die grossen Dinge, ausser vielleicht an das Vergnügen des Lebens» (Picabia).

Filmstellen VSU/VSETH zeigen:

My Little Chickadee

Von Edward Cline (USA 1940)
Mit W. C. Fields, Mae West,
Joseph Calleia
Mi/Do, 28./29. Jan., um 19.30
Uhr im ETH-Hauptgebäude F1

W. C. Fields ist einer der ganz grossen US-Komiker, und Mae West, die erst vor kurzem gestorben ist, spielt in dieser herrlichen Wildwestburleske unter keinem schöneren Namen als *Flower Belle Lee*. Unterwegs nach dem Ort Little Bend, wird sie von einem Banditen überfallen und entführt. Sie entkommt und will sich in Little Bend niederlassen. Da aber einer der gewöhnlichen Sittenpuri-tanen den gierigen Banditen beim Verlassen ihrer Wohnung beob-

achtet, wird Flower aus der Stadt rausgeworfen. Beladen mit einem schlechten Ruf (der Mae West so gut tut), reist sie in eine andere Stadt und macht unterwegs Bekanntschaft mit *Cuthbert J. Twillie* (W. C. Fields), einem Fälscher und fliegenden Schlangenöhländler. Getäuscht durch einen Haufen Banknoten, lässt sie sich (quasi) heiraten. Bald merkt sie, dass die Banknoten nur billiges Reklamematerial sind. Sie bevorzugt nun die Freundschaft mit dem Saloon-Besitzer, der dummerweise der maskierte Bandit ist, der sie entführt hatte. Twillie wird dazu gebracht, den Sheriffposten zu übernehmen. Flower ersetzt die Schullehrerin. Um aber doch noch an die vielversprechende Flower heranzukommen, verkleidet sich Twillie als maskierter Bandit. Er wird in diesem Aufzug ertappt, landet im Gefängnis und wird zum Tod durch den Strang verurteilt. Beinahe wäre er hingerichtet worden, wenn nicht . . . ein Happy-End in Sicht wäre.

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise
auf Anfrage



Augen-
optik
Kontakt-
linsen

Welcho-Optik

Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

KfE - Film - KfE - Film - KfE -

Terra Roubada (geraubte Erde)

vom Berner Peter v. Gunten,
1980 Portugiesisch, dt. Untertitel,
in Farbe, 52 Min.

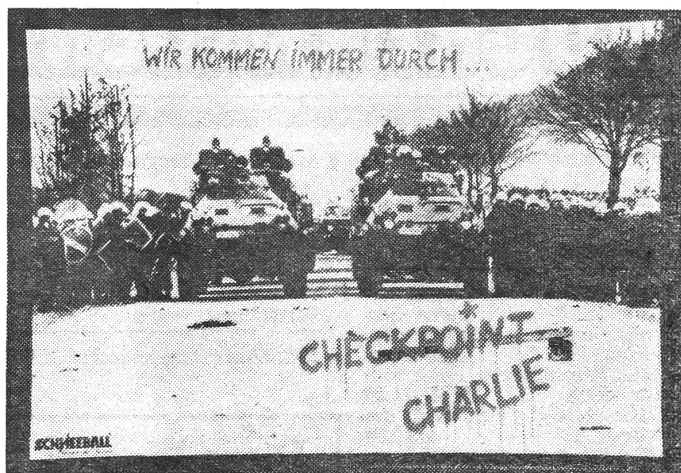
Im unterentwickelten Nordosten Brasiliens wird der riesige «bedeutende» Sobradinho-Stausee (Fertigstellung 1981) gebaut. Diese Stauung des Flusses Sao Francisco ist ein Projekt im Rahmen der staatlichen Energie- und Entwicklungspolitik für den Nordosten mit den Zielen: Regulierung des Wasserstandes, elektrische Energiegewinnung, landwirtschaftliche Bewässerung für Monokulturen von Exportprodukten und Zuckerrohr für Benzinersatz (nicht für die dringende inländische Nahrungs-

mittelversorgung), Schleuse für die Schifffahrt. Für Manager, Ingenieure, Technokraten, Multis profitreiche Geschäfte u. a. auch für westeuropäische Institutionen! Doch für die Bevölkerung, den Kleinbauern, bedeutet es Umsiedlung, Enteignung, Zerstörung der althergebrachten Lebensgrundlage, Vertreibung in die Slums der Grossstädte, Tod!

Von Gunten gibt keinen eigenen Kommentar, seine treffende Kameraführung und die Worte (persönliche, direkte Sprache) einerseits der wenigen übermächtigen Verursacher einer totalen Fehlentwicklung, andererseits der unzähligen ohnmächtigen Betroffenen reden bis zur Empörung deutlich.

KfE des VSETH

Am 28. Januar, im A 88 (Projektionsraum beim Krafraum) in der Polyterrasse um 19 Uhr.



Musig am Määntig

Checkpoint Charlie: Schweine unter sich

Montag, 2. Februar 1981,

20.30 Uhr

Untere Mensa der Uni Zürich

rosa sehen die meisten bei den Konzerten ohnehin.

Im vergangenen Jahr fand wohl der eigenartigste Prozess in der BRD statt: *Franz Josef Strauss gegen ein Schwein gleichen Vornamens*.

Das Ganze, weil sich der bayrische Ministerpräsident in dem Maskottchen der Gruppe *Checkpoint Charlie (CPC)*, dem Schwein *Franz Josef*, wiederzuerkennen glaubte und meinte, dies sei nun wirklich eine Beleidigung . . . (für sich und nicht etwa für das Schwein, Anm. der Redaktion).

Die Papp-Sau wurde mit einem Grossaufgebot der Polizei, 6 Streifenwagen, Motorrädern und einem Lieferwagen für den Abtransport dingfest gemacht, die CPC vor Gericht gestellt und zu beinahe 20 000 Mark Strafe verdonnert. Begründung: die Gruppe hat sich durch die Assoziation des Publikums, *Franz Josef Strauss* sei ein Schwein, strafbar gemacht.

Die CPC spielen also ohne Schwein in Zürich. Vielleicht auch besser so, wer weiss, ob nicht auch hierzulande jemand glaubt, er schau in den Spiegel, wenn er eine Sau sieht. Rot und nicht nur

Die CPC machen seit 14 Jahren ihre Art von Musik, Aktionen und Theater mit deutschen Texten. Günther Scheduling vom WDR sagte 1967: Sie haben den Text entdeckt, der zu ihrer Musik passt: widerspruchsvoll, emotional, spontan, vulgär und dreckig, so wie die Scheisse, in der man sitzt. Sie sind verschrien als ewige Punks und Politdemagogen. Wegen mangelnder Auftritte und Schuldenbergen brach die Gruppe 1973 auseinander. Seit 77 sind sie allerdings wieder unterwegs mit Musik und Texten über den Alltag, die Umweltzerstörung, Sexualunterdrückung, Isolation und mit der Beschreibung der Doseköpfe. Es lag in der Natur der Sache, dass sich die CPC nicht an die Bewusstseins-Zermatschungs-Maschine verkaufen wollte. Sie fanden mit anderen deutschen Gruppen in der Musikerkooperative «Schneeball» einen Ausweg und vertreiben ihre Platten gegenseitig selber.

Die Gruppe lebt, wie könnte es anders sein, in einer Kommune auf einem Hof in der Pfalz mit vielen Schweinen.

MSV

AG Faschismus und autoritärer Charakter

In unserer letzten Sitzung haben wir über Wilhelm Reichs Text «*Massenpsychologie des Faschismus*» (entnommen aus: R. Kühn, «*Texte zur Faschismuskritik*», rowohlt aktuell 1824) diskutiert, dabei insbesondere die familienpsychologische Bestimmung des kleinbürgerlichen Charakters genauer betrachtet und kritisch nach der Brauchbarkeit von Reichs Konzeption heute gefragt. Am Donnerstag, 29. Januar, treffen wir uns zum nächsten Mal (an der Rämistrasse 66, 3. Stock um 18.00), um nochmals den Text von Reich zu diskutieren, dafür einen kurzen Beitrag von Ute Osterkamp in «*argument* sonderband 59» hinzunehmen.

WOCHENKALENDER 26.1.-1.2.81

Regelmässig:

montags:

- **Studienhilfe FV Ethnologie:** Studienhilfe; Beratung durch Studentinnen. Ethnologisches Seminar 12.00-14.00
- **EHG: Frauengruppe,** Foyer Voltastrasse 58 19.00-21.00
- **EHG: AGÖP trifft sich** in der Voltastr. 58 ab 19.00
- **AKI: Bibelgespräch im Club,** m. P. Schnetzer 20.00

mittwochs:

- **FV Germanistik: Germanisten-Zmorge.** Bringt Käse und Brot etc. mit. Untere Mensa 9.30
- **VSU-Ausländerkommission:** Sprachkurs (Anfänger), Kunstgesch. Seminar, Künstlergasse 16, Zi 119 11.00
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Macht, Uni-HS 219 12.15
- **AG Latein: Sitzung,** Historisches Seminar, Künstlergasse 16, Raum 201 D 12.15
- **VSU-Ausländerkommission:** Sprachkurs (Fortgeschrittene), Uni HS U41 18.00
- **KfE des VSETH:** Treffen, Polyterrasse, Zi A 73 19.00
- **AKI: Eucharistiefeier** mit anschliessendem Imbiss 19.15
- **Romanisten: Romanistenstamm,** Rest. «Krokodil» 19.30
- **EHG: Vorbereitungen für ein Treffen** des WSCF in Spanien, Frühjahr 1981, Hirschengraben 7, im Dachraum 20.00

Blutet!

Vom 26. bis 30. Januar findet wieder die Blutspendeaktion der Zürcher Hochschulen statt, und zwar in der Turnhalle C, Rämistr. 80, jeweils von 9.30 bis 14 Uhr und von 16 bis 20 Uhr.

- **ISC: Disco/Imbiss,** Augustinerhof 1 20.00/20.30
- **HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich):** Kontaktzentrum ZABI im «Entertainer», Stüssihofstatt 17 20.30-0.30

freitags:

- **EHG: Beiz, Zmittag im Foyer** für 4.50, Hirschengraben 7 12.15

Coin bizarre

Jeden Mo: **Tanz- u. Theaterworkshop**, 19 h, 6x: 60 Fr. Jeden Do: **Selbsterfahrungsgruppe. «Liebe u. Sexualität»**, 19.30 h, 6x: 60 Fr. Leiter: Sabine Mayer, Limmatstr. 125/Zch (01) 42 40 11.

Selbsterfahrungs-Gruppe sucht noch Frauen. Jeden Montag, 19 h, ETH-Polifoyer, Sitzungszimmer 4, A 76, Ukb für 6x: 30 Fr. (01) 42 57 93, Lisa Wille.

- **Atelier 33: Emotionelles Zeichnen,** Nordstr. 19 18.30-20.00
- **Atelier 33: Spiel- und Gestaltungsabend,** Nordstr. 19 20.00
- **ISC: Disco,** Augustinerhof 1 21.00

samstags:

- **ISC: Disco,** Augustinerhof 21.00

Diese Woche:

Montag, 26. Januar

- ★ **VSU: GD,** Uni HS 303 18.00

Dienstag, 27. Januar

- **FV Germanistik: G-Treff,** Rämistrasse 66, 3. Stock 12.00-14.00
- **ETH: Autoren der Gegenwart:** Margrit Baur, ETH-HG D 7.1 17.00-19.00
- **AIV Hönggerbergfilm:** «Belle de jour» von L. Bunuel, HIL E 3 18.15

Vorankündigung

VMP: Spielausstellung (Fachliteratur, Wettbewerb, Spiele, Spiele...) im ETH-Kuppelraum von Di. 3. bis Fr. 6. Februar 1981, jeweils von 10.00 bis 21.00 (ausgenommen Do.; nur bis 15.00).

- **FS Sonderpädagogik:** Fachschafts-Vollversammlung, Sonderzüchtig, ISP, Zeltweg 10 19.00
- **Studentenbibelgruppe:** «Kann Gott auch meinen Charakter ändern?», Vortrag von Dr. R. Lindenmann, Helferei, Kirchgasse 13 19.30
- **Filmstellen VSETH/VSU:** «Entr'acte» (1924) und «Chapeau de paille d'Italie» (1927) von René Clair, ETH-HG F 7 19.30

Mittwoch, 28. Januar

- **Ethnologen: Palaver: Lehrprogramm WS 81/82** (Vorschlag kleiner Rat), Uni HS 217 12.15
- **KfE des VSETH: Film** «Terra Roubada» (siehe Zusammenfassung Seite 7), Polyterrasse, Zi A 88 19.00

Das KfE-Lesezimmer ist jeden Tag von 12 bis 14 Uhr geöffnet. Die 3.-Welt-Bücher können auch ausgeliehen werden. A 73, Polyterrasse.

- **Filmstellen VSETH/VSU:** «My Little Chikadee» (1940) von Edward Cline (mit W. C. Fields und Mae West), ETH-HG F 1 19.30

Donnerstag, 29. Januar

- **FV Pädagogik:** Mitgliederversammlung u. a., «IK und PSV - wie weiter?», Päd. Institut, Zi 489 12.15

- **Ethnos: Treffen der Actiongeilen und Langzeitstrategen** - für alle, die endlich etwas tun wollen. Ethnologisches Seminar 12.30
- **FV Soziologie: Vollversammlung,** Soziologisches Institut, Zeltweg 63, 3. Stock 14.00
- ★ **MSV: AG Faschismus,** Rämistrasse 66, 3. Stock 18.00
- **FV Romanistik: Gründungsversammlung** mit anschliessendem Fest; ISC, Augustinerhof 1 19.00
- **Filmstelle VSETH/VSU:** «My Little Chikadee» (1940) von Edward Cline (mit W. C. Fields und Mae West), ETH-HG F 1 19.30

Freitag, 30. Januar

- **EHG: Referat und Diskussion** über Oral History, Lutz Neithammer, HS 104 19.30
- **«Rössli» Stäfa, Gallis Erbe,** kritische Lieder und Texte aus der Schweiz, mit Urs Hostettler, Katlie Siegenthaler, Christof Girardin, Sepp Reinhardt und Max Würmli 20.30

Samstag, 31. Januar

- **AKI u. EHG: Hast du dich schon für die Skiwoche angemeldet?**

Kundgebung

Am Samstag, 24. Januar 1981, findet auf dem Münsterhofplatz eine Kundgebung statt, an der über die Repression in Zürich informiert wird (Prozesse, Repression am Arbeitsplatz und in Schulen usw.). Das Ganze wird mit Musik aufgelockert. Das Komitee für ein repressionsfreies Zürich hat für diese Kundgebung eine Bewilligung eingegeben.

Also am 24. Januar: Alle zum Münsterhof!
Beginn der Kundgebung: 15 Uhr.

Letzte Meldung: Kundgebung von Stadtrat NICHT BEWILLIGT!

WOCHENPROGRAMM



26. Januar bis 1. Februar 1981
Nr. 12
Wintersemester 1980/81

- **Folgende Stunden fallen in der Rämistrasse 80 wegen Umbaus aus:**
Montag 26. Januar Volleyballtraining Anfänger erst ab 19 Uhr
Mittwoch 28. Januar Geräteturnen 18.15-19.45 Uhr
Donnerstag 29. Januar Geräteturnen 18.15-19.45 Uhr
- **Badminton:** Zürcher Hochschulmeisterschaften: Einzel
Mittwoch, 28. Januar, ab 18 Uhr in der HSA Hönggerberg
Anmeldeschluss: Dienstag, 27. Januar, 14 Uhr am ASVZ-Auskunftsschalter
- **Wasserspringen:** Zürcher Hochschulmeisterschaft, Damen u. Herren 1-m-Brett: Dienstag, 27. Januar, 12 Uhr im Hallenbad Oerlikon
Anmeldung: vor dem Wëtkampf direkt im Bad
- **Tischtennis:** Zürcher Hochschulmeisterschaften
Finalrunde: Mittwoch, 28. Januar, 18.30 Uhr in der Polyterrasse
- **Eishockey:** Schweiz. Hochschulmeisterschaften
Vorrunde der Gruppe B in Dübendorf (Uni Freiburg, Uni Bern, Uni BS, Uni ZH): Montag, 26. Januar, 12 Uhr
- **Volleyball:** Schweiz. Hochschulmeisterschaften
Vorrunde der Damen in der Polyterrasse: Dienstag, 27. Januar, ab 9.45 bis 17 Uhr
- **Segeln und Freitauchen:** 3 «ASVZ-Schiffe» kreuzen vom 25. Juli bis 8. August in der Ägäis!!
Kosten: ca. 2150 Fr. (Anzahlung 900 Fr.)
Anmeldung: bis spätestens Dienstag, 17. Februar, am ASVZ-Auskunftsschalter, Polyterrasse. **Teilnehmerzahl beschränkt!!!**
- **Langlauf:** **Langlaufwoche in St. Moritz** vom 28. Februar bis 7. März
Kosten: 325 Fr.
Anmeldung: bis Freitag, 20. Februar, 14 Uhr.
Teilnehmerzahl beschränkt!!!
- **Soft-Hockey:** **Soft-Hockey-Turnier**
Samstag, 31. Januar, 13 Uhr HSA Fluntern
Anmeldeschluss: Freitag, 23. Januar, 16 Uhr
- **Ski alpin:** **ZHM vom 31. Januar bis 1. Februar**
Anmeldeschluss: Dienstag, 27. Januar, 14 Uhr